

Betreff: Offener Brief der Anwohner des Wilhelm-Leuschner-Platzes in Leipzig zum aktuellen Bebauungsplan

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Jung,
sehr geehrter Herr Rosenthal,
sehr geehrter Herr Dienberg,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

als Leipzigerinnen und Leipziger rings um den Wilhelm-Leuschner-Platz verfolgen wir die Entwicklung dieser grünen Insel mit äußerster Sorge. Wir wissen nicht nur um die enorme Bedeutung des „Platzes der biologischen Vielfalt“, sondern kennen die 17 (in Worten: siebzehn) z. T. streng geschützten Vogelarten, die dort leben und die schattenspendenden Bäume, durch die trotz hohen Verkehrsaufkommens in Ringnähe der Lärmpegel gemindert wird.

In der aktuellen Diskussion um den Klima- und Umweltschutz wird der vom Stadtrat verabschiedete Bebauungsplan ein Schlag ins Gesicht aller Bürgerinnen und Bürger sein, denen nachhaltiges Handeln und biologische Vielfalt ein Anliegen sind. Erfahrungen mit anderen Bauprojekten der Stadt Leipzig haben gezeigt, dass die praktizierte Art der Bebauung den gänzlichen Verlust an Lebensraum für Flora und Fauna zur Folge hat – in unmittelbarer Nähe des Leuschner-Platzes betrifft das etwa die Goldschmidtstraße 6–10, den Platz um St. Trinitatis, die Sternwartenstraße (Parkrodung) und selbst der auf den ersten Blick grün wirkende Addis-Abeba-Platz ist durch eine für eine Vogelbesiedelung ungeeignete Bepflanzung ökologisch wertlos.

Dabei gäbe es praktikable Alternativen. Um eine möglichst naturverträgliche Nutzung zu erreichen, hat der NABU Leipzig seit Beginn der Planungen für den Wilhelm-Leuschner-Platz seine Zusammenarbeit angeboten und dem Städtebau- und Umweltamt ausführliche Dokumentationen vorgelegt. Naturverträglich heißt dabei einerseits Bebauung, andererseits Hecken und Bäume sowie offene Blühflächen und sandige Stellen für Insekten, Vögel usw. einzurichten bzw. zu bewahren – ein echtes Biotop also zuzulassen.

Über die Art und Weise der Bebauung des Grundstücks am Wilhelm-Leuschner-Platz entscheiden Sie am 24. März 2021. Fällt das Votum gegen biologische Vielfalt und Naturschutz aus, käme das einem Widerruf Ihrer Verpflichtung zu nachhaltiger Stadtentwicklung gleich, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Vernachlässigung des Leipziger Klima- und Umweltschutzes, denn jede Versiegelung durch Bebauung mit Gebäuden hat fatale Folgen: mehr Schadstoffe in der Luft, Temperaturerhöhung, Grundwasserreduzierung, Erhöhung der Überschwemmungsgefahr und höhere Lärmpegel sowie langfristig und dauerhaft den unumkehrbaren Verlust der natürlichen Bodenfunktion, Zerstörung der Lebensgrundlage und des Lebensraums für Menschen, Tiere und Pflanzen.
2. Vernachlässigung des Wohlbefindens der Leipziger Bürgerinnen und Bürger, denn prinzipiell vermindert jede Bebauung die m²-Zahl an Grünfläche pro Kopf, gleichzeitig erfordert die steigende Einwohnerzahl ein *Mehr* (und nicht weniger) an Grünfläche.
3. Störung des Vertrauens in die Gestaltungs- und Problemlösungskompetenz der Kommunalpolitik, denn Sie betonten selbst, wie bedeutsam der Naturhaushalt, das Klima, der Arten- und Biotopschutz sowie die Erholung seien: Sie riefen den Klimanotstand aus (2019); veranstalteten Naturschutzwochen mit Themen wie „Insektenvielfalt vor unserer Haustür“ (2019), „Biologische Vielfalt in der Stadt“ (2017) oder „Wilde Orte – Wildnis in der Stadt“

(2015); seit 2010 sind Sie im Bündnis „Kommune der biologischen Vielfalt“. Seit 2017 rühmt sich die Stadt Leipzig sogar, Mitglied im Biostädte Netzwerk zu sein!

Sie entscheiden am 24. März mit darüber, ob diese Bekundungen das Papier wert sind, auf dem sie festgehalten sind. Aktuell stehen sie im völligen Widerspruch zu Ihren Handlungen: am 20. Januar 2021 begann die Stadtverwaltung mit Baumrodungen auf dem Leuschner-Platz und vernichtete – ohne vorherige Prüfung durch Artenschutzgutachter – 500 Quadratmeter Fläche mit Sträuchern sowie mehr als ein Dutzend Bäume. Dieses Vorgehen lässt sich mit dem Gebot nach einem auch ökologisch reichhaltigen städtischen Lebensraum nicht vereinbaren.

Daher fordern wir den Stadtrat auf, einen Bebauungsplan zu erlassen, der Folgendes enthält:

1. Unbedingter Erhalt, Schutz und ggf. Neuschaffung intakter Lebensräume und Wanderungskorridore für das vorhandene Arteninventar, welches geschützt ist.
2. Unbedingter Erhalt, Schutz und ggf. Neuschaffung klimawirksamer, lärm- und feinstaubbindender Strukturen wie Gehölze und Freiflächen, um die Gesundheit der Anwohner zu schützen und bei etwaiger Erkrankung den Heilungsprozess zu beschleunigen.
3. Außerdem fordern wir einen ressourcenschonenden Flächenverbrauch, der sich vor allen Dingen in der vertikalen Richtung orientiert, d. h. die Grundfläche der geplanten Gebäude soll so reduziert werden, dass die umgebenden Bäume vollständig erhalten bleiben.
4. Zu guter Letzt fordern wir ein autofreies Quartier und damit die Entsiegelung der vorhandenen Straßen (das sind Markthallen- und Brüderstraße), eine entsprechende Begrünung dieser Flächen mit Langgraswiesen und großen zusammenhängenden einheimischen Strauchgruppen.

Mit freundlichen Grüßen

Die Anwohner des Wilhelm-Leuschner-Platzes

Grit Müller
Dr. des. Isabell Tentler
Rosi Grosser
Dieter Grosser
Simone Grosser
Lena Müller
Julia Gutjahr
Renate Engelhardt
Klaus-Dieter Engelhardt
Franziska Laux
Maximilian Laux
Yvette Schwarze
Katja Görlitz
Peter Schwarze-Wierschbizki
Stefan Tentler
Ulla Schäfer
Dietmar Balle
Vera Schuhmann
Andreas Schuhmann

Anja Wildenhayn
Waldtraut Kutzbach

Werner Kutzbach
Prof. Dr. Armin Meisel
Petra Costabel
Stefan Costabel
Hannelore Baron
Gunter König
Gudrun Opelt
Uli Opelt
Konrad Sell
Prof. Dr. Barbara Rucha
sowie alle Anwohner der Grünewaldstraße 17

Und noch weitere Leipzigerinnen und Leipziger:

Prof. Dr. Jan Röhnert
Dr. Mirette Bakir
Sandra Riemer
Ines Klee
Gabriele Müller
Dr. Franka Schäbs
Dr. Uta-Regine Böhle
Lisa Herrmann
Kati Meier-Wenke
Ira Funk
Uwe Funk
Dr. Frank Hauenschild
Sophie Gutjahr
Jan Zaumseil
Angela Gürtler
Christian Gürtler
Jonathan Gürtler
Jeremias Gürtler
Anne Stock
Josephine Roy
Matthias Ruckstuhl
Theo Schöppenthau
Kathrin Meerheim
Antje Bürgel
Daniel Bürgel
Birgit Schöppenthau
Uwe Engewald
Daniela Ruckstuhl
Markus Ruckstuhl
Dr. Kathrin Steck
Kilian Peisker
Jana Rößler
Ulf Rößler
Sabine Bauerschmidt
Nils Pfannkuchen
Dr. Jan Bauer
Dr. Helena Franke

Anlagen:

Zwei offene Briefe sowie ein Kinderprotest

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Jung,
sehr geehrter Herr Rosenthal,
sehr geehrter Herr Dienberg,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

ich schaue aus meinem Fenster in der Grünewaldstraße 15 und bin traurig und wütend.
Wer hat diesen Frevel an der Natur in Auftrag gegeben und die Rodung von dem alten Baumbestand und Buschwerk auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz veranlasst? Und noch schlimmer ist, dass diese Aktion ohne Genehmigung durchgeführt wurde. Wer hat sich da strafbar gemacht, vor dem Gesetz und an der Natur? Ich kann es nicht fassen, wie zahlreiche Anwohner hier am Leuschnerplatz auch.

Das bisschen Grün, was man uns hier noch nehmen will, ist für viele Menschen ein Lichtblick, wenn sie ihren Arbeitstag beenden. Dieses Grün beruhigt, muntert auf, macht gute Laune, kurz gesagt, es tut der Seele gut.

Auf der Wiese wird in der Sonne gelegen und den Vögeln gelauscht, es wird Yoga gemacht, seit Jahren entstehen vor der grünen Kulisse unsere Familienfotos. Und so könnte jeder Anwohner hier Beispiele aufzählen, was diese Bäume, Sträucher, Wiesen und die Tierwelt für ihn Gutes bedeuten.

Haben die Verantwortlichen mal daran gedacht, wie es sich anfühlt, wenn plötzlich der eigene Garten zerstört würde? Und damit nicht genug! Was würden Sie sagen, wenn man Ihnen Ihr Heim; Ihre Wohnung, Ihr Haus wegnimmt? So fühlen wir Anwohner uns jetzt und so ergeht es den Tieren, die hier leben; den Vögel und den Kleinlebewesen!

Ich bin in Leipzig geboren und aufgewachsen und ich hatte nie das Gefühl diese Stadt verlassen zu müssen. Für mich war Leipzig immer nicht zu groß und nicht zu klein, viel Natur und Natürliches, Flüsse, Seen, Parks, vielfältige Architektur, umfangreiches Kulturangebot, eine Universität, Arbeitsmöglichkeiten – eine schöne und charmante Stadt. Doch dieser Charme, den wir Leipziger so lieben und der auch von Reisenden in und durch unsere Stadt so geschätzt wird, geht nun langsam verloren.

Das Grün verschwindet und alles wird zubetoniert, dadurch verschlechtert sich die Luft und die Staubbelastung nimmt zu. Die natürliche Belüftung fehlt, im Sommer wird es heißer - man hat das Gefühl, die Stadt atmet nicht mehr richtig. Auch die Tiere verschwinden, man hört keine Vögel, man sieht keine Insekten mehr – wie traurig ist das.

Ich verlange von Ihnen den aktuellen Bebauungsplan zu ändern, sodass der alte Baumbestand, die Hecken und das Wiesenstück zwischen Grünewaldstraße und Windmühlenstraße erhalten bleiben.

Mit freundlichen Grüßen
Grit Müller

Leipzig, 28.02.2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich wohne seit 21 Jahren in der Grünwaldstraße und beobachte mit Sorge besonders in den letzten 4 Jahren eine zunehmende Vernichtung von Grünflächen sowie Baumrodungen zugunsten von Gebäuden in unserer unmittelbaren Umgebung, angefangen in der Sternwartenstraße, Brüderstraße (Addis Abeba Platz), Hinterland Windmühlenstraße zu beiden Seiten, Großbaustelle Bayrischer Bahnhof-Kohlenstraße und nun der Leuschnerplatz, mit einem Baumbestand von über 150 Bäume (ab einem Durchmesser von 20 cm) sowie unzähligen Büschen und kleineren Bäume, die noch gut 50 Jahre wachsen könnten und unsagbar wichtig für das Klima der inneren Stadt, der Arterhaltung von Vögeln, Kleintieren sowie Insekten sind und nicht zuletzt dem menschlichen Wohlergehen dienen!

Und besonders der westliche dreieckige unversiegelte Abschnitt vom Leuschnerplatz fällt ihren Rodungen zuallererst zum Opfer! Hier wird im Sommer gespielt, gegrillt, Sport getrieben, hier können Stadthunde Auslauf erleben... bei schönem Wetter sind unsere Parks in der Umgebung total überlaufen... aber Leipzig soll ja grüner werden... das sollten Sie mal beweisen, wir sind für eine Änderung des Bebauungsplanes auf dem Leuschnerplatz!

Julia Gutjahr
Anwohnerin

Leipzig, 07.03.2021

HER BÜRGER MAIBDR



Josef-Ephraim: Ich vermisse meine Krähenfamilie, die ich jedes Jahr beobachtet habe. Mein Papa hat sogar eine Kamera zum Filmen aufgebaut. Jetzt wissen die Krähen nicht mehr, wohin sie ihr Nest für die Küten hinbauen sollen. (6 Jahre, Gräberwaldstr.)



Flida B. (6 Jahre): Bitte nicht bauen, ... Stopp! Bitte nicht bauen, Wiese weil da sind Schmetterlinge. Ich mag die Wiese schön dem Fenster immer so viele ich aus dem Fenster immer wenn ich so viele Farben. Immer wenn ich so viele Farben. Danke, sehe ich das Rathaus, an den Bäumen und das bleiben! Das soll so bleiben!